

Abgeltungsteuer

# CLEVERE TRICKS

ABGELTUNGSTEUERFREIE ZONE

**Sparschweine:**  
mit Riester-Fondssparplänen das Kapital vor der Abgeltungsteuer in Sicherheit bringen

Die FOCUS-MONEY-Titelgeschichte können Abonnenten bereits am Dienstagmittag abrufen und als PDF herunterladen.

[www.focus.de/aboandmore](http://www.focus.de/aboandmore)

## Eine Gesetzeslücke macht's möglich: Wie Anleger mit Riester-Fondssparplänen ihr Geld vor der Abgeltungsteuer retten – renditestark und steuergünstig

**M**an sollte meinen, das Thema Abgeltungsteuer sei derzeit in aller Munde und die Bundesbürger versuchten händeringend, ihre Geldanlagen vor der neuen Abgabe in Sicherheit zu bringen. Doch weit gefehlt: Nur 41 Prozent der Deutschen haben schon mal etwas von dem Begriff Abgeltungsteuer gehört, wie eine Umfrage des Marktforschungsinstituts Psychonomics zeigt. Und lediglich acht Prozent verfügen über genauere Kenntnisse der neuen Steuerregeln – angesichts der immensen Auswirkung der Abgeltungsteuer auf das Sparvermögen der Deutschen ein erschreckendes Ergebnis. Denn bei allen ab 1. Januar 2009 gekauften Geldanlagen kassiert der Fiskus für die privaten Kapitalerträge wie Zinsen, Dividenden oder Kursgewinne 25 Prozent Steuern plus Solidaritätszuschlag und eventuell Kirchensteuer. Geld, das man doch lieber auf dem eigenen Konto hätte und ungern im Staatsäckel verschwinden sieht. Während liquide Anleger dies durch den Bestandschutz mit Einmalinvestments noch im Jahr 2008 verhindern können (s. S. 80/81), werden Ratensparer von der pauschalen Wertzuwachssteuer ab 2009 voll erwischt.

**Den Turbo zünden.** Doch jetzt zeigt sich auch für sie ein Silberstreif am Horizont: Eine Lücke in den zahlreichen und komplizierten Steuergesetzen erlaubt es Sparern, die Abgeltungsteuer legal zu vermeiden und dabei noch gut zu verdienen – mit Riester-Fondssparplänen. Renditejäger könnten auf den ersten Blick geneigt sein, müde abzuwinken, doch zündet hier bei genauerer Betrachtung ein echter Turbo. Denn wer in einen Riester-Vertrag einzahlt, ohne die staatliche Förderung in Anspruch zu nehmen, ist nicht an die strengen Riester-Regeln gebunden, sondern profitiert von den allgemeinen Steuervorschriften für Versicherungen. Das gilt sowohl für Riester-Policen als auch für Riester-Fonds.

Pfiffige Sparer zahlen also regelmäßig in einen ertragsstarken Riester-Fonds ein, müssen dafür in der gesamten Ansparphase keinen Cent Steuern berappen und können bei der späteren Kapitalauszahlung die Hälfte des Gewinns steuerfrei einstreichen (s. auch Grundlagen S. 76). Beispielrechnungen zeigen, dass der Riester-Turbo so alle Vergleichsprodukte in puncto Rendite teils um Längen schlägt (s. S. 76/77), selbst reine Fondssparpläne bringen weniger Netto.

Dafür brauchen Fondssparer nur ihren bestehenden Vertrag zu überzahlen oder einfach einen neuen ungeforderten Riester-Vertrag abzuschließen. Für den Steuervorteil reicht es aus, dass der Fonds zwölf Jahre gehalten wurde und frühestens mit 60 Jahren fällig wird. Dann darf das angesparte Vermögen sogar in voller Höhe ausbezahlt werden. „Man sollte aber auf jeden Fall darauf achten, dass bei Überzahlungen der jeweilige Riester-Vertrag auch eine 100-prozentige Kapitalauszahlung zulässt“, sagt Karl-Heinz Herrmann, Steuerberater aus Dingolfing. „Das ist bei jedem Anbieter einzeln zu prüfen“ (s. Produkte S. 78). Weitere Pluspunkte des Turbo-Riesters: Jeder darf ihn abschließen, also auch Selbstständige und Freiberufler. Und die Strategie hat sogar noch einen Sicherheitspuffer. Denn die eingezahlten Beiträge sind wie immer bei Riester-Produkten garantiert, kein Cent der Eigenleistung geht verloren.

Eine ganz andere Möglichkeit, regelmäßig abgeltungsteuerfrei anzusparen, bieten dagegen spezielle Risikolebensversicherungen. Wer ohnehin solch einen Todesfallschutz braucht, kann damit Zusatzerträge sogar völlig steuerfrei kassieren (s. S. 79).

**Den Bestand schützen.** Selbst Anleger, die die Übergangsfrist nutzen und sich noch 2008 Wertpapiere ins Depot legen, sind der Abgeltungsteuer noch nicht entkommen. Denn: „Stocken sie ihre bisherigen, vor dem Stichtag gekauften Papiere nach dem 1. Januar 2009 auf, laufen sie in die Fifo-Falle“, warnt Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner in Bonn. Nach der Fifo-Regel (first in, first out) gelten die zuerst gekauften Wertpapiere auch

wieder als zuerst verkauft. Damit würden Anleger bei späteren Teilverkäufen derselben Papiere aber zuerst die bestandsgeschützten Papiere verkaufen. Die Lösung: „Die neuen Wertpapiere in einem gesonderten Depot verwahren“, rät Steuerberater Rieck (s. S. 79). Das alte Depot wäre dann auf Dauer vor einer Besteuerung der Wertzuwächse sicher. Welche enormen Vorteile solch eine Strategie im alten Depot bietet, zeigen die Berechnungen auf den Seiten 80/81. Es ist wirklich jedem Sparer dringend zu empfehlen, sich mit den Regeln der Abgeltungsteuer vertraut zu machen. ■ ▷

### Turbo-Riester

#### Vorteile im Überblick

- **Für jeden.** Ungeforderte Riester-Fonds darf nicht nur ein bestimmter Personenkreis abschließen, sondern jeder Bundesbürger. Vom Turbo-Riester profitieren also auch Selbstständige und Freiberufler.
- **Beitragsgarantie.** Am Ende der Laufzeit ist zumindest die Rückzahlung der geleisteten Beiträge garantiert – das bietet Sicherheit.
- **Komplette Kapitalauszahlung.** Bei Fälligkeit des Vertrags gelten nicht die strengen Riester-Förderregeln mit der maximalen Kapitalauszahlung von 30 Prozent des angesparten Vermögens. Es kann demnach die gesamte Summe auf einen Schlag kassiert werden.
- **Zweifacher Steuervorteil.** Die Besteuerung wie eine Lebensversicherung erlaubt es ungeforderten Riester-Fonds, in der Einzahlungsphase steuerfrei anzusparen und bei der Auszahlung den halben Gewinn steuerfrei auszuschütten.

## GRUNDLAGEN

Walter Riester:  
Arbeitnehmer,  
Beamte und  
Selbstständige  
profitieren von  
ungeförderten  
Riester-Verträgen



## Riester-Turbo zuschalten

Die Zeit läuft. Nur noch wenige Monate bleiben, um der Abgeltungsteuer zu entrinnen. Bei ab dem 1. Januar 2009 gekauften Geldanlagen kassiert der Fiskus für alle privaten Kapitaleinkünfte (Zinsen, Dividenden, Kursgewinne) einheitlich 25 Prozent Steuern – zuzüglich Soli-Zuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer. Das führt zu herben Renditeeinbußen gerade für regelmäßige und langfristige Altersvorsorgesparer, die in private Fondssparpläne investieren. Mit einem cleveren Trick können Sparer die anstehenden Steuernachteile aber umschiffen. Der Dreh: Für Riester-Fondssparpläne gilt die Abgeltungsteuer nicht. Wer einen zertifizierten Riester-Fondssparplan abschließt, dabei aber keine staatliche Förderung in Anspruch nimmt (ungeförderter Vertrag), holt sich einen steuerprivilegierten Renditeturbo fürs Alter ins Depot. Der Grund: Es gelten die gleichen günstigen Steuerregeln wie für Fondspolizen. Das ist im Jahressteuergesetz 2007 fest verankert.

Und so funktioniert es: Während der gesamten Ansparphase des Riester-Fondssparplans werden Zinsen, Dividenden und Kursgewinne nicht versteuert. Erst wenn der Vertrag ausgezahlt wird, entweder als lebenslange Rente oder als Einmalbetrag, werden Steuern fällig (nachgelagerte Besteuerung). Voraussetzung ist wie bei Lebensversicherungen: Der Sparer ist bei Auszahlung des angesparten Vermögens mindestens 60 Jahre alt, und der Vertrag hat zwölf Jahre bestanden. Dann muss der Sparer bei der Einmalauszahlung die Gewinne nur zur Hälfte mit dem persönlichen Steuersatz versteuern (s. Rechnungen rechts). Wichtig: Das Geld, das in einen ungeför-

dernten Riester-Vertrag fließt, kann auch verrentet werden. Der Sparer hat also ein Wahlrecht. Entscheidet sich der Riester-Fondssparer für eine Rente, greift der Fiskus nur auf den relativ niedrigen Ertragsanteil zu.

Beim ungefördernten Riester-Fondssparplan schlägt dank der steuerfreien Ansparphase der Zinseszinsseffekt zudem voll zu Buche. Bei privaten Fondssparplänen ist dieser Effekt durch die Abgeltungsteuer ab 2009 geschmälert und mindert so die Rendite (s. S. 77).

Einen ungefördernten Riester-Fondssparplan kann jeder abschließen, auch Selbstständige, die nicht förderberechtigt sind. Und wer bereits einen guten Riester-Fondssparplan, Riester-Banksparplan oder eine Riester-Police besitzt oder abschließt, kann aufstocken: Er zahlt mehr als den geförderten Höchstbetrag ein oder schließt einen zweiten, ungefördernten Riester-Fondssparplan ab. Staatlich gefördert werden maximal 2100 Euro. Dieser Höchstbetrag gilt unabhängig vom Einkommen des Sparerers. Die Einzahlungen setzen sich zusammen aus Beiträgen des Sparerers und den Zulagen, die er erhält. Ein Single ohne Kinder bekommt 154 Euro Grundzulage. Sein Eigenanteil beträgt bis zu 1946 Euro. Erst wenn er mehr bezahlt, ist ein Riester-Vertrag überzahlt.

Verluste müssen Riester-Sparer nicht fürchten. Denn Riester-Verträge garantieren immer den Erhalt des eingezahlten Kapitals. Dies gilt selbst dann, wenn der Fonds beziehungsweise die darin enthaltenen Papiere auf Talfahrt gehen. Derzeit gibt es allerdings nur ein mageres Angebot an Riester-Fondssparplänen (s. Tabelle 78).

## VERGLEICH

## RIESTER-FONDS

### Riester-Turbo schlägt alle Vergleichsprodukte

Anhand eines Beispiels rechnet FOCUS-MONEY vor: Ein 40-jähriger verheirateter Mann spart 20 Jahre lang 100 Euro pro Monat an. Mit 60 Jahren lässt er sich das Kapital auf einmal auszahlen. Im ersten Fall fließen die monatlichen Raten in einen ungefördernten Riester-Fondssparplan, konkret in den DWS RiesterRente Premium. Dieser erzielt laut einer Vergleichsrechnung (basierend auf der Entwicklung des MSCI-Weltaktienindex zwischen Anfang 1987 und Ende 2006) eine durchschnittliche Rendite nach Kosten von 7,6 Prozent pro Jahr (s. S. 78). Wie bei allen Riester-Verträgen sind die eingezahlten Beiträge garantiert.

Während der Ansparphase fallen keine Steuerzahlungen an. Im Beispielfall haben sich so nach 20 Jahren 54452 Euro angesammelt. Abzüglich der Sparbeiträge (24000 Euro) beträgt der Kapitalertrag 30452 Euro. Davon ist nur die Hälfte steuerpflichtig. Denn für die auf ungefördernten Beiträgen basierenden Auszahlungen aus Riester-Fondssparplänen gelten die Steuerregeln für Lebensversicherungen. Die Voraussetzungen für die Besteuerung nach dem Halbeinkünfteverfahren (Vertragslaufzeit mindestens zwölf Jahre, Mindestalter bei Auszahlung 60 Jahre) sind hier erfüllt. Hat der verheiratete Mann zusammen mit seiner Frau ein zu versteuerndes Einkommen von 60000 Euro, gilt ein Grenzsteuersatz von etwa 30 Prozent. Unterm Strich bleiben ihm dann 49884 Euro – rund 10000 Euro mehr als bei einer Fondspolice mit Kapitalgarantie, etwa 2300 Euro mehr als bei einem normalen Fondssparplan ohne jede Garantie und fast 20000 Euro mehr als bei der Anlage in Garantiefonds.

Einzahlung	24000
jährliche Wertentwicklung brutto	7,56% <sup>1)</sup>
jährlich zu versteuernde Erträge	
darauf jährliche Abgeltungsteuer	
d.h. jährliche Wertentwicklung netto	7,56%
Auszahlung	54452
eingezahltes Kapital	-24000
bereits versteuerte Erträge	
steuerpflichtiger Gewinn	15226 <sup>2)</sup>
Steuern	-4568 <sup>3)</sup>
<b>Auszahlung netto</b>	<b>49884</b>

in Euro; <sup>1)</sup>Rendite DWS RiesterRente Premium (s. S. 78); <sup>2)</sup>nur die Hälfte des Gewinns steuerpflichtig; <sup>3)</sup>Steuersatz 30%

## FONDSPOLICE

### 10000 Euro weniger in der Kasse

In der zweiten Rechnung entscheidet sich der 40-jährige Mann für eine fondsgebundene Lebensversicherung mit Kapitalgarantie. Hier fließen die Sparbeiträge des Kunden nicht wie bei der klassischen Versicherungsvariante in den Deckungsstock des Unternehmens, sondern in Investmentfonds. Die Auswahl der Fonds kann der Kunde entweder komplett in die eigenen Hände nehmen. Oder er gibt dem Versicherer nur eine gewisse Anlagestrategie vor und überlässt dessen Experten die Zusammenstellung des Fonds-Portfolios. Im konkreten Beispiel wurde eine spezielle Kapitalgarantie vereinbart, das heißt, der Versicherer muss am Ende der Laufzeit mindestens die eingezahlten Beiträge zurückzahlen. Dies wird meist erreicht, indem ein Teil der Beiträge in das Deckungsvermögen der Versicherung investiert wird. Mit der Zusatzkomponente kommt die Fondspolice dem Riester-Fondssparplan sehr nah.

In der Beispielrechnung wurde eine durchschnittliche Jahresrendite der gewählten Fonds von 8,2 Prozent angenommen. Das entspricht der Entwicklung des MSCI-Weltaktienindex zwischen 1987 und 2006, auf deren Basis die Riester-Fondssparplan-Renditen (s. S. 78) berechnet wurden. Daraus ergibt sich nach Kosten eine Bruttoauszahlung von 42517 Euro – trotz höherer Rendite deutlich weniger als beim Riester-Fondssparplan. Die Kosten des Versicherungsmantels sowie der Kapitalgarantie gehen zu Lasten der Performance. Die steuerliche Behandlung entspricht der des Riester-Fondssparplans. Nur die Hälfte des Gewinns unterliegt dem persönlichen Steuersatz. Nach Abzug von Steuern verfügt der Sparer über 39739 Euro.

Einzahlung	24000
jährliche Wertentwicklung brutto	8,20%
jährlich zu versteuernde Erträge	
darauf jährliche Abgeltungsteuer	
d.h. jährliche Wertentwicklung netto	8,20%
Auszahlung	42517 <sup>1)</sup>
eingezahltes Kapital	-24000
bereits versteuerte Erträge	
steuerpflichtiger Gewinn	9258 <sup>2)</sup>
Steuern	-2778 <sup>3)</sup>
<b>Auszahlung netto</b>	<b>39739</b>

in Euro; <sup>1)</sup>Angebot Direktversicherer; <sup>2)</sup>nur die Hälfte des Gewinns steuerpflichtig; <sup>3)</sup>Steuersatz 30%

## FONDS OHNE GARANTIE

### Größeres Risiko plus hohe Steuerbelastung

Selbst im Vergleich zu normalen Fondssparplänen ohne Kapitalgarantie liegt der Riester-Fondssparplan auf Grund der günstigen Besteuerung vorn. Wieder werden 20 Jahre lang 100 Euro gespart. Doch Vorsicht: Bei Fondssparplänen greift ab 2009 die Abgeltungsteuer. Das heißt: Neben Zinsen und Dividenden unterliegen auch Veräußerungsgewinne dem Abgeltungssatz von 25 Prozent. Zudem holt sich der Fiskus im Gegensatz zu Versicherungen und ungefördernten Riester-Fondssparplänen schon während der Ansparphase seinen Teil von den laufenden Erträgen (Zinsen und Dividenden). Durch den Zinseszineffekt schmälert das gerade bei langen Laufzeiten die Rendite.

Im Beispiel haben wir wieder eine jährliche Rendite von 8,2 Prozent unterstellt. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass der Anleger die ihm zugerechneten Zinsen und Dividenden jährlich zu versteuern hat. Angenommen, dieser Teil beträgt 2,4 Prozentpunkte (langfristiger Durchschnitt der MSCI-Dividendenrendite), fließen jedes Jahr 0,6 Prozentpunkte der Gesamtrendite (25 Prozent von 2,4 Prozent) an den Fiskus. So beträgt die Wertentwicklung nach Steuern nur 7,6 Prozent. Bei einem angenommenen Ausgabeaufschlag von drei Prozent hat der Sparer nach 20 Jahren 53110 Euro zur Verfügung. Beim Verkauf holt sich der Fiskus bei ab 2009 angeschafften Anteilen jedoch ein Viertel des steuerpflichtigen Gewinns. Die in der Ansparphase versteuerten Erträge bleiben jedoch außen vor (hier: 6894 Euro). Am Ende verfügt der Sparer trotz fehlender Kapitalgarantie über rund 2300 Euro weniger als bei der Riester-Fonds-Variante.

Einzahlung	24000
jährliche Wertentwicklung brutto	8,20%
jährlich zu versteuernde Erträge	2,40% <sup>1)</sup>
darauf jährliche Abgeltungsteuer	0,60%
d.h. jährliche Wertentwicklung netto	7,60%
Auszahlung	53110
eingezahltes Kapital	-24000
bereits versteuerte Erträge	-6894
steuerpflichtiger Gewinn	22216
Steuern	-5554 <sup>2)</sup>
<b>Auszahlung netto</b>	<b>47556</b>

in Euro; <sup>1)</sup>langfristige Dividendenrendite MSCI; <sup>2)</sup>Abgeltungsteuersatz 25%

## GARANTIEFONDS

### Mit 20000 Euro weniger weit abgeschlagen

Vergleicht man den Riester-Fondssparplan mit einer Anlage in Garantiefonds, fällt das Ergebnis besonders krass aus: Nach 20 Jahren hat der Sparer nur 30053 Euro in der Kasse – rund 20000 Euro weniger als beim Riester-Turbo. Dennoch sind Garantiefonds dem Riester-Fondssparplan ähnlicher als normale Fondssparpläne. Denn auch hier bekommt der Sparer am Ende der Laufzeit mindestens das eingesetzte Kapital voll zurück. Der Grund für das schlechte Vergleichsergebnis von Garantiefonds liegt vor allem in ihrer mageren Performance. Laut einer Untersuchung des unabhängigen Informationsanbieters E-Fundresearch erzielten Fonds dieser Gattung im Schnitt der vergangenen fünf Jahre gerade mal 3,1 Prozent. Kein Wunder: Der größte Teil des angelegten Geldes – rund 80 Prozent – fließt in die Kapitalsicherung. Das Spektrum reicht von festverzinslichen Papieren bis hin zu Derivaten. Mit dem restlichen Kapital muss dann die eigentliche Rendite erwirtschaftet werden.

Auch bei Garantiefonds gelten die gleichen Steuerregeln wie bei normalen Fonds. Der Anleger muss die laufenden Erträge jährlich versteuern, beim Verkauf der Anteile greift der Fiskus auf den Veräußerungsgewinn zu. Beträgt etwa der jährlich zu versteuernde Anteil 0,5 Prozent, bleiben dem Anleger in der Ansparphase von 3,1 Prozent tatsächlich nur 2,98 Prozent Rendite. 25 Prozent von 0,5 Prozent (also 0,13 Prozent) fließen an den Fiskus. Bei einem angenommenen Ausgabeaufschlag von drei Prozent summiert sich die Auszahlung auf 31746 Euro. Abzüglich eingezahltes Kapital und versteuerte Erträge sind 6771 Euro steuerpflichtig.

Einzahlung	24000
jährliche Wertentwicklung brutto	3,10%
jährlich zu versteuernde Erträge	0,50%
darauf jährliche Abgeltungsteuer	0,13%
d.h. jährliche Wertentwicklung netto	2,98%
Auszahlung	31746
eingezahltes Kapital	-24000
bereits versteuerte Erträge	-975
steuerpflichtiger Gewinn	6771
Steuern	-1693 <sup>1)</sup>
<b>Auszahlung netto</b>	<b>30053</b>

in Euro; <sup>1)</sup>Abgeltungsteuersatz 25%

PRODUKTE

# Attraktive Renditen

Riester-Fondssparpläne sind auf dem Vormarsch: Ende 2007 verwalteten deutsche Investmentgesellschaften 1,92 Millionen Riester-Investmentdepots – das bedeutet innerhalb eines Jahres einen Zuwachs von mehr als 50 Prozent. Einen weiteren Schub könnten die Produkte nun durch die Abgeltungsteuer bekommen. Der Erfolg beruht nicht zuletzt auf den attraktiven Renditen bei gleichzeitiger Sicherheit des eingesetzten Kapitals.

FOCUS-MONEY hat sechs Riester-Produkte verglichen. Ein siebter Anbieter wollte keine Auskunft erteilen. Mehr Offerten sind derzeit nicht auf dem Markt. Untersucht wurde, welcher Riester-Fondssparplan nach Kosten bei vorgegebener Rendite die höchste Rente verspricht. Dabei wurde unterstellt, dass sich das Aktienvermögen exakt so entwickelt wie der MSCI-Weltaktienindex von 1987 bis 2006. In der Realität weicht die Performance der Anbieter natürlich regelmäßig von der des Index ab. Dennoch macht der standardisierte Ansatz Sinn. So wird deutlich, wie stark Kosten und Sicherungstechniken das Renditeergebnis beeinflussen.

Wichtig: Anders als bei normalen Fondssparplänen haben Riester-Sparer in der Regel keinen Einfluss auf ihr Anlageportfolio. Sowohl Risikomischung als auch konkrete Fondsauswahl bestimmen die Experten der Gesellschaft – abhängig vom Alter des Anlegers oder der Vertragslaufzeit. Die Technik, mit der der Aktien-Anleihen-Mix berechnet wird, ist nicht überall gleich. DWS, Cominvest und Union Investment kalkulieren die Aktienquote für jeden einzelnen Sparer. Allianz, Hansa Invest und Deka dagegen verwenden pauschalere Methoden.



Bei der RiesterRente Premium fließen fast die gesamten Beiträge in einen Dachfonds, der in DWS-Aktienfonds investiert. Rückt der Rentenbeginn näher, wird das Kapital in Rentenfonds umgeschichtet. Auch in schlechten Börsenjahren sinkt die Aktienquote; sie steigt in der Erholung wieder an. Die Kapitalgarantie managt DWS durch die tägliche Festlegung, wie viel Geld in Aktien und wie viel in Bonds investiert wird.



Global Investors

Die Anlage der Beiträge richtet sich bei der Allianz-dit Fondsvorsorge nach dem Geburtsjahr des Sparer. Es gibt fünf Gruppen, denen jeweils ein eigener Fondssparplan mit einer Zielaktienquote (zwischen 20 und 100 Prozent) zugeordnet ist. Über die Investments der einzelnen Altersgruppen entscheidet das Management. Rückt der Rentenbeginn näher, sorgt ein Ablaufmanagement für Kapitalsicherung.



Auch das Riester-Angebot der Deka folgt einem Lebenszyklus-Modell. Je nach Alter des Kunden fließen die Beiträge automatisch in acht extra aufgelegte Fonds (maximal mögliche Aktienquoten von 100 bis 20 Prozent). Nur Sparer unter 40 Jahren können anfangs zu 100 Prozent in Aktien investieren. Ab dem 45. Lebensjahr sinkt der Anteil auf 80 Prozent. Ab 55 Jahren beginnt die Sicherungsphase.



DEUTSCHE INVESTMENT-ANLEIHE-UND AKTIENFONDS-GES. MBH

Beim Förderdepot werden die Beiträge gesplittet: Ein Teil fließt zum Kapitalerhalt in einen Rentenfonds, der auf Zero-Bonds setzt. Wie hoch die Anleihenquote ist, wird für jeden Kunden individuell ermittelt. Der Rest der Einzahlung wird in Aktienfonds investiert. Der Sparer kann hier selbst zwischen zwei Aktien- und einem Mischfonds wählen. Fünf Jahre vor Rentenbeginn wird alles in Anleihen umgeschichtet.



Die Signal-Iduna-Tochter Hansa Invest verwendet für ihren Generation-Plan vier Dachfonds. Bei einer Restlaufzeit von 24 Jahren werden die Beiträge „chancenreich“ angelegt. Unterschreitet die Restlaufzeit diese Frist, wird automatisch in den nächsten Dachfonds („ausgewogen“) übertragen. Bei weniger als sechs Vertragsjahren steckt das Kapital nur noch in Renten- und Offenen Immobilienfonds.



Union Investment setzt auf einen Mix aus nur zwei Fonds: den internationalen Aktienfonds UniGlobal und den UniEuroRenta mit Investments in mittelfristige Euro-Rentenpapiere. Dabei bleibt das Geld möglichst lange im Aktienfonds investiert. Um die Kapitalgarantie zu bedienen, wird in kritischen Börsenphasen umgeschichtet. Wann und wie viel transferiert wird, berechnet Union für jeden einzelnen Sparer.

## Neutraler Vergleich

Berechnet wurde ein 20 Jahre laufender Sparplan mit monatlicher Einzahlung von 100 Euro. Unterstellt wurde, dass sich das Aktienvermögen während der Sparphase exakt so entwickelt, wie es der MSCI-Weltaktienindex zwischen Anfang 1987 und Ende 2006 tat. Für die Entwicklung des Anleihenanteils gilt analog der Citigroup-Euro-land-Staatsanleihen-Index als Maßstab.

Anbieter	Produktname	angespartes Vermögen in Euro <sup>1)</sup>	erwirtschaftete Jahresrendite in Prozent	monatl. Rente in Euro <sup>2)</sup>	jährliche Depotgebühren in Euro
DWS Investment	RiesterRente Premium	54 410	7,56	280	15,40
Cominvest	Förderdepot	53 434	7,40	260	10,00
Allianz Global Investors	Allianz-dit Fondsvors.	50 619	6,93	247	13,92
Hansa Invest	Hansa Generation-Plan	48 196	6,49	229	–
DekaBank	Deka BonusRente	46 358	6,15	214	10,00
Union Investment	Uni-Profi-Rente	45 457	5,97	210	9,86

<sup>1)</sup>inkl. 24000 Euro Sparbeitrag, aber ohne Riester-Förderung; <sup>2)</sup>lebenslange Garantierente bei fünf Prozent jährlicher Wertsteigerung des Restguthabens

Quelle: Anbieter

## VERSICHERUNGS-TRICK

### Steuerfrei kassieren

Wer die Überschüsse einer Risiko-Lebensversicherung in Fonds investiert, trickst den Fiskus aus. Am Ende der Vertragslaufzeit fließt das angesparte Vermögen an den Kunden – und zwar komplett steuerfrei. Der Grund: Die Erträge aus Risiko-Lebensversicherungen zählen nicht zu den Einkünften aus Kapitalvermögen und unterliegen nicht der Steuerpflicht. Das gilt auch nach Einführung der Abgeltungsteuer 2009. Damit hat der Kunde eine Risikovorsorge mit der Chance auf Rückzahlung aller geleisteten Beiträge nach Ablauf des Vertrags.

Die Münchner Versicherung WWK bietet mit ihrem Tarif WWK Premium Risk invest eine solche Möglichkeit an, die erwirtschafteten Überschüsse in einem Fondssparplan anzulegen. Der Ankauf der Anteile erfolgt dabei zum Rücknahmepreis – also ohne Ausgabeaufschlag. Kunden können dabei aus fast 70 verschiedenen Produkten wählen. Darunter sind Fonds wie der Cominvest Fondak, der Vermögensbildungs-

fonds I der DWS und der European Growth Fund von Fidelity. Sparer können somit selbst bestimmen, wie die Überschüsse angelegt werden. Einmal im Jahr ist ein kostenloser Fondswechsel möglich (auch zum Rücknahmepreis).

Abhängig von der Entwicklung des Kapitalmarkts und der ausgewählten Fonds, kann die Ablaufleistung sogar die Summe der eingezahlten Beiträge übersteigen (s.

Rechnung unten). Damit können sich Kunden ein finanzielles Polster für die Altersvorsorge schaffen. Bei Versicherungsende kann sich der Kunde zwischen Kapitalauszahlung oder Übertragung der Fondsanteile in ein Depot entscheiden. Stirbt die versicherte Person während der Vertragslaufzeit, fließt neben der versicherten Todesfallsumme auch das bis dato angesparte Vermögen an den Begünstigten.

#### Beiträge sichern

Im Beispiel 1 schließt ein 30-jähriger Mann (Beispiel 2 eine Frau) eine Premium Risk invest mit einer Versicherungssumme von 100 000 Euro ab (Laufzeit 20 Jahre).

Beispiele 1 und 2

Mann (30 Jahre)

Frau (30 Jahre)

	Mann (30 Jahre)	Frau (30 Jahre)
Versicherungssumme	100 000 Euro	100 000 Euro
Laufzeit	20 Jahre	20 Jahre
Nettobeiträge über Gesamtlaufzeit	5345 Euro	3801 Euro
Kapitalauszahlung <sup>1)</sup>	7881 Euro	5604 Euro
Kapitalauszahlung <sup>2)</sup>	4013 Euro	2853 Euro

<sup>1)</sup>Fondsrendite 9 %; <sup>2)</sup>Fondsrendite 3 %

Quelle: WWK

## FIFO-TRICK

### Zweites Depot anlegen

Anleger sollten ihr Depot schon jetzt auf die Abgeltungsteuer ausrichten. Wer auch in Zukunft seinen Fondssparplan weiterführen will, sollte bis zum Jahreswechsel 2009 ein zweites Depot eröffnen. Liegen nämlich alte und neue Anteile desselben Fonds in einem Depot, können Sparer schnell in eine Steuerfalle tappen. Der Grund: Mit Einführung der Abgeltungsteuer 2009 entfällt zugleich auch die einjährige Haltefrist bei privaten Veräußerungsgeschäften wie Fonds- und Aktienverkäufen. Folge: Für alle vor 2009 gekauften Wertpapiere gilt ein Bestandsschutz. Kursgewinne sind nach einem Jahr (Ablauf der Spekulationsfrist) steuerfrei. Bei Wertpapierkäufen ab 2009 werden alle Kursgewinne und Ausschüttungen mit einem Satz von 25 Prozent besteuert. Werden gleiche Wertpapiere oder Fondsanteile, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten gekauft wurden, im selben Depot gehalten, greift als Grundlage für die Besteuerung das Fifo-Verfahren (first in, first out). Die zu-

erst angeschafften Papiere gelten auch als zuerst wieder verkauft. Das gilt auch unter der Abgeltungsteuer weiter. Befinden sich Fondsanteile aus Käufen vor dem 1.1.2009 und Fondszukäufe nach dem 1.1.2009 in einem Depot und wird ein Teil der Investmentfonds in Zukunft verkauft, so gelten grundsätzlich die Fonds als zuerst veräußert, die zuerst angeschafft wurden. Der Anleger hat keine Wahl. Ausweg: Wenn Anleger

selbst entscheiden möchten, ob sie die steuerfreien oder die steuerpflichtigen Anteile zuerst verkaufen wollen, bietet es sich an, Investments nach altem und neuem Steuerrecht getrennt voneinander zu verwahren. Denn die Anwendung des Fifo-Verfahrens erfolgt depotbezogen auch dann, wenn der Anleger zwei Depots bei ein und derselben Bank führt. Wer zwei Depots hat, bestimmt selbst, was verkauft wird und was bleibt.



**Geldtöpfe:** Mit zwei Depots sind Anleger in Sachen Steuern auf der sicheren Seite

## AKTIEN-SPAREN

# Kommt Zeit, kommt Rendite



ABGELTUNGSTEUERFREIE ZONE

Ohne Steuer lacht  
das Sparschwein:  
Aktien kaufen und  
liegen lassen bevorteilt

Aktien kaufen, Schlaftabletten nehmen, nach ein paar Jahren aufwachen und sich über satte Gewinne freuen – das Anlage-rezept von Börsenlegende André Kostolany aus den frühen 90er-Jahren kam zuletzt aus der Mode. Die Schuld trägt die zunehmende Volatilität an der Börse mit ihren kaum vorzusehenden Kursschlägen. Sie machen das simple Kaufen und Liegenlassen (Englisch: buy and hold) weniger attraktiv. Wer etwa vor acht Jahren einen Dax-orientierten Aktienfonds kaufte, schiebt heute noch Verluste vor sich her.

**Halten hilft.** Dennoch feiert Kostolany Rezept derzeit eine Renaissance, zumindest bei deutschen Anlegern. Der Grund ist die Abgeltungsteuer. „Hier ist Buy and Hold die richtige Antwort“, befindet Tammo Greetfeld, Aktienstrategie bei Unicredit. Voraussetzung: Der Anleger kauft die Aktien oder Aktienfonds noch im Jahr 2008, also vor Inkrafttreten der neuen Abgabe. Dann bleiben anfallende Kursgewinne wie bisher nach der Spekulationsfrist von einem Jahr steuerfrei. Wer dagegen erst nach dem 1. Januar 2009 einsteigt, berappt auf alle Erträge, Dividenden wie Kursgewinne, 25 Prozent Abgeltungsteuer plus Solidaritätszuschlag, zusammen rund 26,4 Prozent. Nach Greetfelds Berechnungen ist dieser Steuernachteil so gravierend, dass es sich für den Anleger lohnt, noch 2008 einzusteigen und die Investments dann liegen zu lassen – je länger, desto besser.

Die These steht in krassem Gegensatz zu einer anderen festen Börsenregel: „Die ersten Verluste sind stets die geringsten.“ Sie besagt, dass Anleger, die mit ihrer Aktie schiefliegen, die Verluste durch raschen Verkauf begrenzen sollten, um ihr Kapital möglichst zu erhalten. Damit kommen sie häufig weit glimpflicher weg als weniger Entschlossene. Nicht nur das: Bei den heutigen volatilen Märkten lassen sich realisier-

te Verluste mit anderen Papieren oft bald wieder ausgleichen. Der Buy-and-Hold-Anleger bleibt dagegen Börsenkorrekturen voll ausgesetzt. In gewisser Weise erleichtert die Abgeltungsteuer sogar das rasche Hin und Her: Der Investor muss bei Käufen ab 2009 nicht mehr auf die einjährige Spekulationsfrist achten, denn die Abgeltungsteuer fällt immer an, unabhängig von der Haltedauer.

Das Bild relativiert sich aber, wenn Investoren die Effekte der Abgeltungsteuer analysieren. Denn zwischen den Verlusten und den Gewinnen, die zu ihrem Ausgleich notwendig sind, herrscht ein Missverhältnis. Nach einem Verkauf mit zehn Prozent Verlust ist bei dem geschrumpften Kapital anschließend ein Profit von 11,1 Prozent erforderlich, um die Delle wieder auszubügeln – Spesen nicht eingerechnet (s. Grafik unten). Fährt ein Anleger 30 Prozent Miese ein, muss er fast 43 Prozent verdienen, um das Startkapital wiederherzustellen.

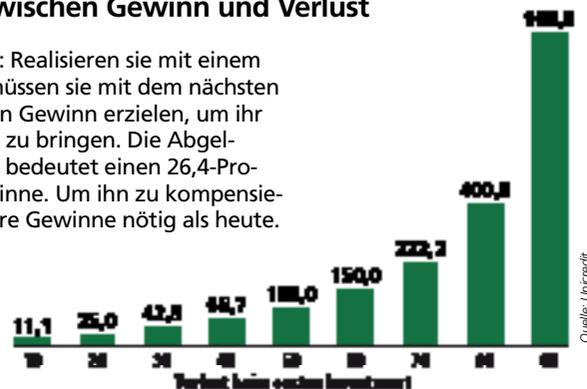
Die Abgeltungsteuer wirkt nun wie ein Abschlag von 26,4 Prozent auf erzielte Gewinne. Er muss ausgeglichen werden, um mit dem schon 2008 eingestiegenen Dauieranleger, der die Steuer nicht zahlt, gleichzuziehen. „Um mit Traden ab 2009 mehr erwirtschaften zu können, muss ein Investor einen um mehr als 36 Prozent höheren Gewinn vor Steuern erzielen im Vergleich zu einem steuerfrei vereinnahmten Kursgewinn“, rechnet Experte Greetfeld vor.

Das ist bei normalen Börsen kaum drin. Wenn überhaupt, kann es nur bei häufigeren Kurskorrekturen gelingen, die den Langfrist-Anleger jedes Mal Rendite kosten. Bei perfektem Timing muss die Kurskorrektur 26,4 Prozent ausmachen, damit der Vorsprung des Dauieranlegers aufgeholt wird. Wirklichkeitsnäher ist, dass Kauf und Verkauf allenfalls in der Nähe der Wendepunkte liegen. Dann muss die Indexkorrektur noch größer sein. „Ein Kursrückgang in

## Schiefes Verhältnis zwischen Gewinn und Verlust

Was Anleger oft übersehen: Realisieren sie mit einem Investment einen Verlust, müssen sie mit dem nächsten einen höheren prozentualen Gewinn erzielen, um ihr Kapital auf den alten Stand zu bringen. Die Abgeltungsteuer mit Soli ab 2009 bedeutet einen 26,4-Prozent-Abschlag auf Kursgewinne. Um ihn zu kompensieren, sind 35,9 Prozent höhere Gewinne nötig als heute.

Nötiger Gewinn,  
um Verlust wieder aufzuholen





**Mercedes-Lkw:** Daimler gilt seit der Chrysler-Trennung als Top-Investment



**Siemens-Steuerungszentrum für die Bahn:** Globalisierung treibt Technologiekonzern an



**Adidas-Model:** Markensportartikel bleiben über Olympia hinaus weltweit begehrt

der Anfangsphase der Laufzeit des Investments stellt das größte Risiko für eine erfolgreiche Buy-and-Hold-Strategie dar“, warnt Greetfeld. Es könne aber durch einen langen Anlagehorizont gemildert werden.

Wie verfährt also ein Anleger, wenn ein 2008 gekauftes Investment 2009 in die Verlustzone gerät? Er kann mit einem Verkauf den Verlust begrenzen, nimmt sich jedoch die Chance, künftig steuerfreie Kursgewinne einzustreichen. Außerdem steht ihm für das Folgeinvestment eine geringere Summe zur Verfügung, auf dessen Gewinne obendrein immer Abgeltungsteuer zu zahlen ist. Greetfeld nennt ein prägnantes Beispiel: Ein Investment des Jahres 2008 wird 2009 mit zehn Prozent Einbuße abgestoßen, der Erlös in ein zweites Investment gesteckt, dessen Wert sich dann verdoppelt. Eine 2008 getätigte Geldanlage, die trotz zwischenzeitlicher Verluste nicht verkauft wird, kommt mit nur 52 Prozent Kursperformance auf den gleichen Ertrag nach Steuern.

Je länger ein Anleger seine Papiere hält, desto geringer wird die Verlustwahrscheinlichkeit und desto vorteilhafter ist eine Buy-and-Hold-Strategie. Bei einem Anlagehorizont von einem Jahr lag die Wahrscheinlichkeit, bei einem Investment Miese einzufahren, im Zeitraum von 1965 bis heute bei rund einem Drittel, errechneten die Analysten von Unicredit (vgl. Grafik unten Mitte). Die Verlustgefahr sinkt aber mit zunehmender Anlagedauer: Bei zehn Jahren liegt sie lediglich noch bei zehn Prozent und erreicht ab dem 15. Jahr den Wert null.

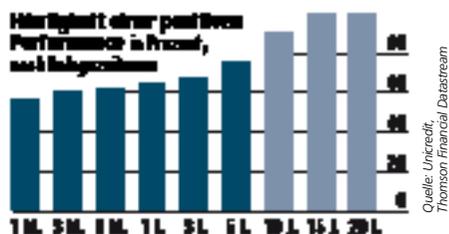
Hinter diesen Zahlen steckt eine aufwendige Analyse der in der Vergangenheit erzielten Performance für unterschiedliche Anlagezeiträume auf der Basis von Monatsendständen. Allein für den Anlagezeitraum zehn Jahre hat Unicredit rund 400 verschiedene Perioden analysiert. In 90,2 Prozent der betrachteten Fälle war die Performance nach zehn Jahren positiv. In gut 85 Prozent der Fälle rutschte die Position zunächst ins

Minus, mit einem durchschnittlichen zwischenzeitlichen Verlust von 14,5 Prozent (siehe Tabelle unten). Die schlechteste Wertentwicklung in einem 10-Jahres-Zeitraum war ein Verlust von 22,5 Prozent. Im Durchschnitt aber erreichte die Performance 125 Prozent, und der höchste Wertzuwachs in einem der untersuchten 10-Jahres-Zeiträume belief sich sogar auf 417 Prozent.

Dazu kommt: Die Börsen machen gerade eine heftige Korrektur durch, der Dax allein verlor rund 20 Prozent. Nur bei sieben der insgesamt 19 Rückschläge von mehr zehn Prozent seit 1965 erlitt er höhere Einbußen – für Buy-and-Hold-Anleger eigentlich eine gute Startbasis. Denn ein Investment in der Nähe von Korrekturtiefs brachte in der Vergangenheit noch höhere Renditen als in den Durchschnittszeiträumen, die die Tabelle unten aufweist. Investoren haben die Wahl zwischen Dax-Aktien wie Adidas, Daimler und Siemens, die sie langfristig halten möchten, oder etwa Europa-Fonds (S. 40). BJ

## Profitabler langer Atem

Ausdauer zahlt sich aus: Je länger Anleger ihre Aktien halten, desto sicherer kassieren sie ihre Renditen.



## Sagenhafte Langfrist-Renditen

Die Tabelle zeigt die Dax-Performance seit 1965 für verschiedene Zeiträume auf der Basis von Monatsendständen. Allein das Ergebnis für zehn Jahre wertet 400 Perioden aus.

Anlagezeitraum	Performance in Prozent				
	3 Jahre	5 Jahre	10 Jahre	15 Jahre	20 Jahre
Häufigkeit einer pos. Performance (ges. Zeitraum)	68,0	75,8	90,2	100,0	100,0
Häufigkeit der Fälle mit zwischenzeitlichem Verlust	80,9	84,3	85,4	86,1	88,8
durchschnittlicher zwischenzeitlicher Verlust	-14,8	-18,2	-14,5	-15,0	-16,3
niedrigste Performance (gesamter Zeitraum)	-68,1	-52,5	-22,5	3,1	70,0
durchschnittliche Performance (gesamter Zeitraum)	30,1	50,0	125,2	249,9	444,1
höchste Performance (gesamter Zeitraum)	183,0	295,3	417,1	793,7	1499,2

Quelle: Unicredit